Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball" „Fröhliche Welt" „Land- und Hauswirtschaft" „Frauenwelt" „Unterhaltungsbeilage" „Unterhaltung und Wissen"

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.

Telegramm-Adresse: Zeitung Fernsprecher 27

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beilegelieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 76 — Dienstag, den 25. Juni 1929. — 22. Jahrgang.

Vergangenheit laß deine Lehrerin sein,
In die Gegenwart streue den Samen ein;
Ob die Zukunft belebe den zarten Keim,
Das stelle Gott anheim.

Poincarés Verantwortung

Das Ergebnis der außenpolitischen Debatte im Reichstag.

— Berlin, den 25. Juni.

Im Reichstag sah man gestern dem Beginn der außenpolitischen Debatte mit großer Spannung entgegen. Schon lange vor der Eröffnung der Plenarsitzung warteten am Spreeufer dichte Menschenreihen auf die Ausgabe der Tribünenkarten. An der Tiergartenseite des Reichstagsgebäudes versammelten sich Neugierige und Pressephotographen, die dann ein Kreuzfeuer auf die ankommenden „Prominenten" und auf die Diplomaten eröffneten.

Zunächst wußte man freilich noch nicht, ob es diesmal zu einer ernsten Auseinandersetzung über die Außenpolitik oder zu einer neuen Vertagung der Debatte kommen würde. Die letzten Zweifel schwanden erst, als Reichsaußenminister Dr. Stresemann Punkt 10 Uhr den Saal betrat und sich vor der Mauer der Geheimräte auf der Regierungsbank neben den Ministern Curtius, Wirth und Hilferding niederließ. Eine Enttäuschung gab es aber trotzdem: Die Uebertragung der Reden durch den Rundfunk wurde abgesagt, obwohl zwei Mikrophone im Saal aufgebaut waren. Der Grund für diese Ueberraschung ist darin zu erblicken, daß sich die Fraktionen nicht einig werden konnten, welche Reden übertragen werden sollten.

Als erster kam der Führer der Opposition zu Worte, Graf Westarp. Er kritisierte die Haltung der Reichsregierung, betonte, daß die nach dem Young-Plan zu leistenden Zahlungen weit über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands hinausgehen und erklärte dann, er halte es für selbstverständlich, daß selbst diejenigen, die den Young-Plan an sich für möglich hielten, ihn nicht annehmen könnten, wenn nicht gleichzeitig die Räumung von Rhein und Saar binnen kürzester Frist zugesichert werde. Die Rede des Führers der Opposition klang aus in der Ablehnung des Young-Planes und der Aufforderung an die Reichsregierung, den amtlichen Kampf gegen die Kriegsschuldlüge zu eröffnen.

Dann begab sich Reichsaußenminister Dr. Stresemann an das Rednerpult, von den Kommunisten und den Nationalsozialisten mit dem Zuruf empfangen: „Fort mit Stresemann". Als es im Saal wieder ruhig geworden war, nahm Dr. Stresemann unter größter Aufmerksamkeit des Hauses und der Diplomaten das Wort. Der Minister sprach stehend, aber hinter seinem Rücken stellten hilfsbereite Hände einen Stuhl als Stütze auf. Eine Maßnahme, die ebenso, wie das blasse Aussehen des Ministers anzeigte, daß es mit dem Gesundheitszustand des Leiters der deutschen Außenpolitik immer noch nicht am besten bestellt ist.

Der erste Teil der Ministerrede war den Ausführungen der Opposition gewidmet. Stresemann fühlte sich der Opposition gegenüber benachteiligt. Wenn man auf der Mensur gegeneinanderstehe, so meinte er, dann müßten die Waffen gut und gleich sein. Hier aber seien die Waffen nicht gleich. Die Opposition habe Bewegungsfreiheit, die Regierung dagegen könne nicht frei sprechen, sondern müsse darauf bedacht sein, die schwebenden Verhandlungen nicht zu stören. Nach dieser Einleitung wußte man bereits, daß Erklärungen über die Räumungsfrage in dieser Sitzung vom Minister nicht zu erwarten waren.

Eine Klarheit hat die Rede des Reichsaußenministers aber doch gebracht. Mit allem Nachdruck betonte Dr. Stresemann, daß der Plan einer Festsetzungs- oder „Versöhnungskommission" für die Reichsregierung bei den Verhandlungen über die Räumung des Rheinlandes außerhalb jeder Erwägung stehe und daß Deutschland gewillt ist, die ganzen Verhandlungen scheitern zu lassen, wenn man versucht, eine ständige Kontroll-Kommission für das Rheinland einzusetzen!

Die Erklärung des Reichsaußenministers wird ohne Frage von dem gesamten deutschen Volke gebilligt. Man mag über den Young-Plan verschieden denken; darüber, daß der Young-Plan das äußerste darstellt, was Deutschland auf sich nehmen kann, und daß dieses Aeußerste auch nur dann übernommen werden kann, wenn damit zugleich alle anderen Ueberbleibsel des Krieges verschwinden, gibt es keine Meinungsverschiedenheiten. Die Räumung des Rheinlandes — und nicht minder die Rückgabe des Saargebietes — ist nach sittlichem und juridischem Recht längst fällig! Sie muß durchgeführt werden ohne neue deutsche Opfer und ohne neue Gegenleistungen!

Ueber diese Notwendigkeit sollte nach der außenpolitischen Debatte im Reichstag nirgendwo in der Welt mehr Zweifel bestehen! Auch die Sprecher der Koalitionsparteien, die nach dem Außenminister zu Worte kamen, wandten sich klar und entschieden gegen eine Vorausleistung unserer Unterschrift unter den Young-Plan und forderten die Räumung „gratis und franko und nicht erst gegen Nachnahme". Da den Franzosen zunächst aber nur an der Unterzeichnung des Young-Planes gelegen zu sein scheint, bestehen hier noch Differenzen, die — wenn die politische Konferenz Erfolg haben soll — noch vor dem Zusammentritt der Staatsmänner beseitigt werden müssen! Es liegt jetzt an Frankreich, die notwendige Klarheit zu schaffen. Deutschland jedenfalls kann nicht davon abgehen, daß die Bestätigung des Young-Planes die sofortige und bedingungslose Räumung der besetzten Gebiete zur Voraussetzung hat!

Rheinland-Kontrolle untragbar!

Stresemann-Rede im Reichstag. — Graf Westarp lehnt den Young-Plan ab. — Das Kabinett gegen jede Kontrolle im Rheinland.

— Berlin, den 24. Juni 1929.

Nach Eröffnung der heutigen Reichstagssitzung, auf deren Tagesordnung die Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes steht und zu der die Kommunisten einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann eingebracht haben, nimmt als erster Graf Westarp (Dntl.) das Wort:

Redner kritisiert zunächst die Haltung der Regierung gegenüber den Veranstaltungen aus Anlaß des 10. Jahrestagung der Unterzeichnung des Versailler Vertrages und fragt, ob es richtig sei, daß sich das Kabinett von allen diesen Kundgebungen fernhalte und die Beteiligung amtlicher Stellen verbieten wolle. Seine Partei erhebe gegen diesen erneuten Gewissenszwang feierlichen Einspruch. Erst nach Ausbruch der Transferkrise wäre der günstigere Zeitpunkt für Verhandlungen über die Aenderung des Dawesplanes gewesen. Die im Youngplan vorgesehenen Leistungen gingen weit über die vertragsmäßigen Verpflichtungen hinaus. Schon bald werde Deutschland vor der Notwendigkeit stehen, die Abänderung auch dieses Abkommens zu fordern. Eine neue Aufbringungs- und Transferkrise müßte dann zur vollen Katastrophe führen. Die Spekulation auf die vorübergehende Ermäßigung der Jahresleistungen habe nur parteipolitischen Charakter. **Die Gefahr, daß Frankreich die Räumung von dem Zugeständnis der Dauerkontrolle abhängig mache, bleibe riesengroß. „Wir halten es für selbstverständlich," so erklärt der Redner, „daß diejenigen, die den Pariser Plan an sich für möglich halten, ihn unter gar keinen Umständen annehmen können, wenn nicht gleichzeitig die Räumung von Rhein und Saar binnen kürzester Frist und bedingungslos bindend zugesichert ist."** Redner begründet zum Schluß die Forderung auf amtlichen Kampf gegen die Kriegsschuldlüge.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

rechtfertigt in Erwiderung auf die Westarprede die Haltung der Regierung, der es bisher nicht möglich gewesen sei, in eine außenpolitische Aussprache einzutreten. Das Parlament habe die Entscheidung in der Hand. Je nachdem ob es Ja oder Nein sage, würden die Pariser Vereinbarungen in Kraft treten oder nicht. Dr. Stresemann fährt fort: Von der Rechten wird besonders der Zeitpunkt des Beginns der Pariser Verhandlungen kritisiert. Im letzten September trat die andere Seite an den Reichskanzler mit dem Vorschlag einer Revision der Dawesgesetze heran. Herr Graf Westarp glauben Sie, daß irgendeine deutsche Reichsregierung sich auf den Standpunkt stellen konnte gegenüber dem deutschen Volke und der Welt, daß wir eine solche Revision ablehnen. Glauben Sie übrigens, daß wir durch die Daweskrise zu besseren Beziehungen gekommen wären, als sie uns der Youngplan bietet? Wenn wir über die Krisis hinwegkämen, könnten wir den Dawesplan vielleicht durchführen, aber nur unter Aufopferung des gesamten industriellen Mittelstandes.

Der Minister geht dann auf die Fühlungnahme zwischen Sachverständigen und Regierung während der Pariser Verhandlungen ein und erklärt, es gäbe selbstverständlich nicht nur einen, sondern sogar viele Briefe des Reichskanzlers an die Sachverständigen, denn diese hätten der Regierung Gelegenheit geben wollen, ihnen ihre Auffassung mitzuteilen, und das habe die Regierung dann auch getan, die Entscheidung aber den Sachverständigen anheimgestellt. **Einer Veröffentlichung des gesamten Materials, so erklärt der Minister, werde ich mich aufs entschiedenste widersetzen, da es unmöglich wäre, dann in die politische Konferenz zu gehen.** Es ist sehr leicht, auch gegen den Youngplan die schärfste Rede zu halten. Besteht aber eine Möglichkeit zu besseren Ergebnissen? Glauben Sie, daß irgendein Mitglied der Regierung den Youngplan für etwas Ideales hält und die Garantie für die Ausführung übernehmen würde? Wer kann denn in der ganzen Welt überhaupt eine solche Garantie übernehmen? Man kann nur für das nächste Jahrzehnt ein Urteil abgeben, und auch das ist schon ein Wagnis.

Zur Räumungsfrage erklärte der Minister: Ich bin nicht in der Lage, über die Besprechungen in Madrid etwas mitzuteilen. Das würde das Ende dieser Besprechungen sein. Es besteht aber Einmütigkeit im Kabinett, daß für alle Besprechungen über die Rheinlandräumung für die Reichsregierung Verhandlungen über eine Versöhnungskommission außerhalb jeder Diskussion stehen. (Beifall.) **Die notwendigen Sicherheiten sind im Locarno-Vertrag gegeben. Wir haben nicht die Absicht, die Bedeutung des Locarno-Vertrages herabzuwürdigen und sind gewillt, an dieser Frage die ganzen Verhandlungen scheitern zu lassen, wenn man versucht, noch einmal eine ständige Kommission im Rheinland einzusetzen.** (Beifall b. d. Mehrheit, Rufe rechts: Ständige!)

Was nun die Frage der Kundgebungen angeht, die am 28. Juni stattfinden sollen, so betonte der Minister, daß hinter dieser Kundgebung der Reichspräsident und das ganze Kabinett stehen. **Niemals wird irgend jemand in Deutschland die Alleinschuld an der Herbeiführung des Krieges anerkennen. In weitesten Kreisen der ganzen Welt besteht die gleiche Auffassung. Auch im französischen und englischen Parlament wird niemand mehr diese Behauptung aussprechen.** Warum wollen Sie (nach rechts) in dieser Frage, in der wir einig sind, fortwährend die Parteien auseinanderbringen? Die Auffassung, als ob die Kriegsschulden eine Folge dieses Paragraphen wären, statt eine Folge des verlorenen großen Weltkrieges, ist durchaus unrichtig. (Beifall b. d. Mehrheit.)

Tausendjahrfeier der Ostmark.

Kundgebung der Grenzmark-Verbände in Braunschweig.

Um das Gedenken des vor 1000 Jahren begonnenen und von Braunschweig aus durch den Stamm der Niedersachsen geförderten Zuges nach dem Osten und der damit verbundenen Wiedereinbringung uralten deutschen Bodens in den deutschen Wirtschafts- und Kulturkreis würdig zu begehen, veranstalteten die deutschen Grenzmark-Verbände in Braunschweig am 800. Geburtstage Herzog Heinrichs des Löwen eine Erinnerungsfeier. Die Geburtsstadt Heinrichs des Löwen Ravensburg hatte Vertreter entsandt.

Nach der Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Trautmann verwies der letzte Direktor der Landwirtschaftskammer Posen, Dr. Hoffmeister, darauf, **daß die Ostmark selbst in vorgeschichtlicher Zeit von Germanen besiedelt gewesen sei und Deutschlands Recht auf dieses Gebiet somit nicht bezweifelt werden könne.** Dr. Günther-Schneidemühl schilderte die Not der deutschen Grenzmarken. Reichstagsabgeordneter Ehrhardt-Ratibor forderte zum Wiederaufbau des Ostens auf. Ein Vertreter der bayerischen Hauptstadt München betonte, auch Süddeutschland fühle sich mit der Grenzmark im Osten tief innerlich verbunden. Die Schlußansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Trautmann.

Erweiterung der Generalsynode.

Hinzuziehung von Vertretern der übrigen evangelischen Kirchen.

Der Präsident der in Berlin versammelten außerordentlichen Generalsynode, der Vertretung der evangelischen Kirchen der älteren preußischen Provinzen, hat nunmehr auch Vertreter der leitenden Kirchen-

gelischen Landeskirchen Preußens
...ungen der Generalsynode ein-
...bereits mit ihren Begleitern er-
...ndesbischof der evangelisch-lutherischen
...m Hannover, D. Marahrens, der Prä-
...s Landeskirchenamts in Schleswig-Hol-
..., D. Dr. Freiherr v. Heintze, der Vorsitzende
...r Kirchenregierung in Hessen-Kassel, Landes-
oberpfarrer D. Moeller; die Vertreter der kleineren Kirchen werden noch erwartet. **Die Teilnahme von Vertretern anderer preußischer Landeskirchen an einer Tagung des altpreußischen Kirchenparlaments steht in der preußischen Kirchengeschichte einzig da.** Die entscheidende Plenarsitzung der Generalsynode findet am heutigen Dienstag statt.

Gedenkstunde zum 28. Juni.

Frauen-Protest gegen die Schuldlüge. — Oesterreichs Vertreterin fordert den Anschluß.

Aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Vertrags finden in den nächsten Tagen in allen Reichsteilen Kundgebungen gegen die in dem Vertrag enthaltene Schuldlauselstatt. In Berlin begannen die Veranstaltungen mit einer vom Deutschen Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldlüge einberufenen Versammlung in der Philharmonie. Der Andrang zu dieser Gedenkstunde war so stark, daß eine Parallel-Versammlung abgehalten werden mußte.

Die Vorsitzende des Frauenausschusses, Frau Clara Mende, erklärte in ihrer Begrüßungsansprache, der Besuch der Veranstaltung zeige, daß die Stunden der Trägheit vorüber seien. Der Kampf der deutschen Frauen gelte nicht nur der Schuldlüge in fremdem Lande, sondern auch der Uneinigkeit im eigenen Lande. Die Welt müsse die Stimme eines geeinten deutschen Volkes hören, das sich aufbäume gegen Lüge und Schmach. Frau Prodinger-Wien überbrachte die Grüße Deutsch-Oesterreichs und legte ein Bekenntnis zum Anschlußgedanken ab.

Nach weiteren Ansprachen von Vertreterinnen Ungarns, der Jugend und dem Referat der Abgeordneten Frau Anne-Grete Lehmann schloß die Kundgebung mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets.

*

Dem Frieden muß die Freiheit vorangehen!

Der Kongreß des Weltbundes für Frauenstimmrecht fand in Berlin mit einer eindrucksvollen Feierstunde für den Völkerfrieden seinen Abschluß. Ein großer Teil der Vertreterinnen der 42 ausländischen Staaten war zu der Feierstunde in malerischer Nationaltracht erschienen. Die Vizepräsidentin des Weltbundes, Adele Schreiber, faßte die Ansprachen dahin zusammen, man sei sich einig, daß dem Frieden die Freiheit vorangehen müsse. Solange Unterdrückung in der Welt herrsche, gebe es keinen wahren Frieden.

Die Wahlen in Mecklenburg.

Schwächung der Koalitions-Parteien. — Die Kommunisten auch fernerhin das Zünglein an der Waage.

Nach einem scharfen Wahlkampf fanden am Sonntag in Mecklenburg-Schwerin Neuwahlen zum Landtag statt. Die Wahlbeteiligung betrug durchweg 80 Prozent. Das Kennzeichen der Wahl ist die Schwächung der bisherigen Koalitionsparteien, doch dürften die Kommunisten auch fernerhin das Zünglein an der Waage bilden.

Abgesehen von 34 Bezirken, aus denen noch keine Resultate bekannt sind, ergibt sich nach den letzten amtlichen Berichten folgendes Bild. Es erhielten:

Sozialdemokraten 117 803 Stimmen, 20 Sitze (1927: 126 746 Stimmen, 21 Sitze), Bürgerliche Einheitsliste 136 427 Stimmen, 23 Sitze (143 942 Stimmen, 28 Sitze), Kommunisten 16 131 Stimmen, 3 Sitze (15 718 Stimmen, 3 Sitze), Volkswohlfahrt 7453 Stimmen, 1 Sitz (10 002 Stimmen, 2 Sitze), Demokraten 8779 Stimmen, 1 Sitz (8982 Stimmen, 1 Sitz), Nationalsozialisten 12 554 Stimmen, 2 Sitze (3598 Stimmen, — Sitz), Bauernbund 7713 Stimmen, 1 Sitz (— Stimmen, — Sitz).

Ein klares Bild über die Mehrheits-Verhältnisse im neuen Landtag läßt sich aus diesen Zahlen nicht gewinnen. Allem Anschein nach wird sich die Lage jedoch nicht mehr wesentlich verändern. Fest steht lediglich, daß die Möglichkeit einer Regierungbildung auf noch größere Schwierigkeiten stoßen wird, als es schon bisher der Fall war.

Autobus-Katastrophe.

16 Schülerinnen schwer verletzt.

An einem ungeschützten Bahnübergang in der Nähe von Gnesen hat sich eine furchtbare Autobus-Katastrophe ereignet. Schülerinnen eines Seminars in Wolkowyst bei Grondo hatten in zwei großen Kraftwagen einen Ausflug nach Posen unternommen, um dort die Landesausstellung zu besichtigen.

Etwa 25 Kilometer von Gnesen entfernt wurde der zweite Autobus beim Ueberqueren eines Bahnüberganges von einem in voller Fahrt heranbrausenden Personenzug erfaßt und durch den Anprall etwa 20 Meter weit fortgeschleudert. 16 junge Mädchen mußten schwer verletzt und zum Teil bewußtlos unter den Trümmern hervorgezogen werden, während 14 Schülerinnen leichtere Verletzungen davongetragen hatten.

Etwa nach einer halben Stunde traf aus Gnesen Hilfe ein und schaffte die Verwundeten in das Stadtkrankenhaus. Zwei Schülerinnen liegen im Sterben, während der Zustand von drei weiteren sehr ernst ist. Der Chauffeur des Wagens hat einen Schädelbruch erlitten.

*

Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Lastwagen.

Nach einer Meldung aus Lahore im nördlichen Teil Ostindiens wurden bei einem Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einem Lastwagen in der Nähe der Stadt vier Personen getötet und 9 verletzt. Der Lastwagen war bei einer Bahnüberfahrt in den Zug hineingefahren und durch den Anprall über eine Brücke in einen Kanal geworfen worden.

Fußballplatz als Schlachtfeld.

Jagd auf einen Polizeibeamten. — 20 Verletzte.

Auf dem Sportplatz in Lodz ist es während eines Fußballwettspiels zwischen Hakoah und dem Touristenklub zu schweren Ausschreitungen gekommen. Drei Mitglieder des Touristenklubs machten auf der Zuschauertribüne abfällige Bemerkungen über das Spiel der Hakoah-Mannschaft, was zu einer schweren Schlägerei Anlaß gab. Mehrere Polizeibeamte versuchten vergeblich, das erregte Publikum vom Sportplatz zurückzudrängen und die Ruhe wiederherzustellen. Als einer der Beamten ein verwundetes Mitglied des Touristenklubs schützen wollte, fiel die Menge auch über ihn her.

Er zog seinen Revolver und feuerte mehrere Schreckschüsse ab. Als das nichts half, richtete er die Waffe in der Notwehr auf seine Angreifer und verwundete einen von ihnen an der Hand. Doch half auch das nichts. Die Menge begann vielmehr auf den flüchtenden Polizeibeamten Jagd zu machen und wollte ihn lynchen. Nur mit Mühe konnte er sich in das Haus des Platzaufsehers retten, das von seinen Verfolgern belagert wurde. Nach Ablauf einer halben Stunde rückte polizeiliche Verstärkung an und zerstreute die Menge. Einige Personen mußten wegen ihrer Verletzungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

*

Straßenkämpfe in Hamburg.

Vier Verletzte.

In Hamburg wurden in der Nacht im Bezirk ... gang von zwei Ordnungspolizeibeamten drei Perso... ner angehalten, die mit Farbtöpfen und Plakaten ... Wände verunstalteten. Die Angehaltenen ergriffen ... Flucht, wurden aber gestellt, worauf sie den Beamten ... heftigen Widerstand entgegensetzten.

Inzwischen hatte sich eine große Menschenansamm... lung gebildet, die gegen die Beamten Partei ergriff... und den Männern erneut die Flucht ermöglichte. ... dann doch einer der Männer ergriffen werden konnte, ... drang die immer mehr Verstärkung erhaltende Menge ... auf die Beamten ein.

Unter den Rufen

„Schlagt die Hunde tot!"
„An die Wand mit ihnen!"

wurde einer der Beamten zu Boden gerissen, mit ... Füßen getreten und am Halse gewürgt. Er mußte ... schließlich von seinem Revolver Gebrauch machen ... mehrere Schüsse abgeben. Dabei wurden vier Per... sonen, darunter eine Frau, getroffen.

Dem am Boden liegenden Beamten war der rechte Arm herumgedreht worden, so daß ein letzter Schuß einen Kameraden in die Schulter traf. Die Verletzungen der übrigen in ein Krankenhaus gebrachten Personen sind zum Teil ernster Natur. Die eingehende Untersuchung ist im Gange.

*

Anklageerhebung gegen Reichsbahndirektor Neumann.

— **Berlin,** 25. Juni. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr gegen den Reichsbahndirektor Wilhelm Neumann wegen schwerer passiver Bestechung und ferner hin gegen den Kaufmann Dr. Kämpfer wegen aktiver Beamtenbestechung Anklage erhoben. Beide Angeklagte bestreiten, sich im Sinne der Anklage strafbar gemacht zu haben.

Die Groß-Berliner Ruder-Regatta.

Die siegreiche Mannschaft des Ruderklubs Amicitia-Mannheim, die in Grünau den Kaiser-Vierer nach scharfem Kampf gewinnen konnte.

KARNER, DER DIKTATOR

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(38. Fortsetzung.)

Sie schlief, als er eintrat, aber bei seinem Schritt öffnete sie die Augen und lächelte ihn glücklich an.

„Schlafe, Kleines!" sagte er zärtlich und küßte sie auf den Mund. „Ich will ein Stündchen oder zwei in den Wald gehen."

Sie nickte glücklich und rankte die Arme um ihn.

„Ja, geh, Liebster. Denk an deine Marthel!"

Er strich ihr über das Haar, küßte sie noch einmal und verließ dann den Raum.

* * *

Jost und Dieter machten ihren Spaziergang durch den Wald. Dort begegneten sie dem Holzfuhrmann Hagemann, den sie auf der Heimfahrt begleiteten.

Im Dorfe kamen sie bei dem Gasthaus zu den drei Raben vorbei.

Hartmann lud Hagemann und Dieter ein, ein Glas Bier mit ihm zu trinken.

In der Gaststube aber saß zu ihrem Erstaunen der alte Kahnert mit Doktor Corts zusammen beim Spiel.

Hartmann und seine Begleiter grüßten, erhielten aber keinen Dank.

Das scherte sie wenig. Sie nahmen Platz, und der Wirt, der sich sehr zu freuen schien, brachte das Bier.

Hartmann konnte nicht erkennen, was die beiden spielten, aber Hagemann flüsterte ihm zu: „Die . . . tippen, Herr Hartmann! Is ja eigentlich verboten, aber der Stelzner muß 'n Auge zudrücken. Wunder mich, daß die beiden wieder zum Stelzner kommen."

Sie waren wohl kaum fünf Minuten im Lokal, als die Wirtin hereinkam und zu Doktor Corts sagte: „Herr Doktor, es is eben angerufen worden, Sie möchten rasch mal zu dem Kuhne Kurt kommen. Sei Junge is' vom Birnbaum gestürzt."

Doktor Corts sah ärgerlich auf. Es paßte ihm scheinbar nicht, daß man ihn beim Spiel störte.

„Was hat der Lümmel jetzt auf dem Birnbaum zu suchen!" zeterte er. „Machen nichts wie dummes Zeug! Lausejunge! Ordentliche Tracht Prügel! Komme gleich!"

Er spielte weiter. Das „Gleich" dehnte sich aus.

In Hartmann kochte es. Nur mit Mühe hielt er sich zurück, dem Doktor die Wahrheit zu sagen.

Nach zehn Minuten klingelte das Telephon wieder. Die Wirtin kam nochmals. „Sie möchten gleich komm', Herr Doktor!" sagte sie dringend. „Der Junge wär' noch ohnmächtig."

Und Doktor Corts knurrte abermals: „Gleich, gleich!"

Aber dieses „Gleich" zog sich weiter hin.

Nun konnte sich Jost nicht mehr halten, und als der Doktor bereits zum vierten Male Karten gab, stand er auf und sagte mit vor Entrüstung bebender Stimme: „Herr Doktor Corts, wenn Sie gewissenloser Arzt sich nicht sofort zu dem Kranken begeben, werde ich Sie bei Ihrer vorgesetzten Medizinalbehörde anzeigen!"

Doktor Corts fielen die Karten aus der Hand.

„Was fällt Ihnen ein? Ich verbitte mir diese Unverschämtheiten!"

Hartmann hatte Mühe, an sich zu halten.

„Wenn Sie nicht augenblicklich Ihre verfluchten Karten lassen, dann werde ich Sie hinauswerfen, trotz Ihrer grauen Haare!"

„Ich werde Sie verklagen!" schrie der Doktor schrill.

„Meinetwegen! Aber jetzt gehen Sie!"

„Ich gehe, wenn ich will!"

Hartmann trat gewichtig zu Corts. Seine Gestalt war gestrafft, seine Wangen waren gerötet, und seine Augen schleuderten Blitze.

„Gehen Sie!" schrie er und hob die Hand.

Jetzt erst zog Doktor Corts es vor, das Lokal zu verlassen.

Heftige Aufregung entstand im Raume. Die Bauern sahen sich an, murmelten unverständliche Worte.

Dieter aber sagte, sich laut zu Hartmann bekennend: „Das haben Sie richtig gemacht, Herr Hartmann. Ein solcher Arzt ist eine Schande für die Gemeinde."

Hagemann nickte mit rotem Kopfe zu diesen Worten.

Die anderen Anwesenden, zwei Bauern aus Haßlitz und ein Viehhändler aus dem Nachbardorfe Merchwitz, sagten nichts, wenigstens nichts Verständliches.

Der alte Kahnert aber wandte sich an den Wirt: „Das is' 'ne Schweinerei!" zeterte er. „Gäste rausschmeißen! Könnte jeder hergelaufene Kerl komm'! Läßte dir bieten, Stelzner! Nee! Nee! Bist nicht wert, daß mer zu dir komm'! Ich wer dafür sorgen im Gemeinderat, daß der Jachner die Konzession zum Bierausschank in sein Kaffee kriegt. Dann kannst dich umgucken!"

Doch nun wurde der Wirt herzerfrischend grob.

Er konnte es sich leisten, denn das Ausflügler- und Sommerfrischlergeschäft — seine Landwirtschaft nicht zu vergessen — brachte ihm Geld.

„Halt de Schnauze, Kahnert! Du kannst mir gestohlen bleiben. Nischt wie Krach hat mer mit dir!"

„Wer macht denn Krach!? Ich beschwer mich! Das is' 'ne Schweinerei! Oder darf mer die Schnauze nich' mehr ufftun? Häh! Du! Da mach doch 'n Betsaal aus deine Gastwirtschaft. Oder mach 'n Schild vor: Vor'm Eintreten wird gewarnt! Du bist der Richtige. Ich komm' nich' wieder, zu dir!"

Der Wirt wurde noch wilder. „Bleib fort! Machs, wie du willst. Aber bezahl erst mal deine Latte. Hast, leit du wieder bei mir bist, ja bloß ankreiden lassen. Hat dir der andere wohl nicht mehr gepumpt?"

Kahnert wurde blutrot vor Wut. „Du Schlapps, du! Nachher schick' ich dir's Geld! Un' keen Fuß tu ich wieder zu dir!"

Immer gereizter wurde der Wirt.

„Ich wer's in die Feuereese schreiben! Bist mir ja noch das andre schuldig! Nee, nee, bei dir is' nischt zu holen. De stehn ja die Schulden bis zum Halse. Nee, nee, laß mich in Frieden. Vergraulst mir nur die Gäste."

Es half nichts, daß sich die Wirtin ins Mittel warf. Stelzner wurde von der Wut nur so geschüttelt. Immer hatte er von dem Kerl alles einstecken müssen. Das Maß war voll.

Kahnert packte den Wirt an der Brust. Es sah aus, als sollte es zu einer regelrechten Prügelei kommen.

Da trat Hartmann dazwischen.

Mit zwei Griffen trennte er die beiden. Es waren Griffe, die nicht den Wunsch nach weiteren in den beiden Streithähnen aufkommen ließen.

Kahnert überschüttelte Hartmann mit einer Flut von Schimpfworten, die Jost kalt ließen, dann verließ er das Lokal.

Hartmann sah den Wirt vorwurfsvoll an: „So dürfen Sie sich nicht gehen lassen, Herr Stelzner."

Der Wirt bekam einen roten Kopf.

„Schon wahr, Herr Hartmann! Aber . . . ich konnte nich anders. Nee, nee, was zu viel ist, das ist zu viel. Ich hab die ganzen Jahre alles eingesteckt, und was hat man mi alles an den Kopf geworfen!"

* *

Als Hartmann am nächsten Morgen die Berliner Zeitungen las, freute er sich. Denn die Presse stellte sich hinter Karner und lobte sein energisches Auftreten dem Vorsitzenden der Gewerkschaften gegenüber.

Man verkannte nicht, daß Karners Arbeit jetzt unter Umständen auf Schwierigkeiten stoßen würde, aber in allen Leitartikel klang wieder, daß man Karner zutraute, dieser Schwierigkeit verhältnismäßig leicht Herr zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 25. Juni 1929.

☆ **„J. T. 40943"** (Spindler) **in Flammen.** Ein eigenartiges Schauspiel bot sich am Sonnabend 20,15 Uhr den Bewohnern der Burgstraße. Während es den meisten vergönnt war, sich im stillen Abendfrieden von des Tages Mühe und Arbeit auszuruhen, wurde das Herannahen eines Motorrades vernommen. Und jeder wußte, ohne nachzuschaun, daß es nur das bekannte „Spindlerrad" mit seinem unermüdlichen Führer sein konnte. Denn wie oft hat uns schon diese Melodie vor den Ohren geklungen, aus Manchem die tagelang ersehnte Sonntagsruhe geraubt. Plötzlich verstummte das Summen und ein helles Geläch-ter, das sich zu einem Massenchor auswirkte, durchhallte die enge Gasse. „Spindler" stand in Flammen. Mit größter Energie versuchte der Besitzer das Feuer zu dämpfen, um nicht das Rad durch Explosion in ein Flugzeug ver-wandeln zu lassen. End'ich war es auch gelungen, und die Freude war groß. Der Einfachheit halber diente die Burgstraße als Reparaturwerkstätte, um das beschädigte „Heiligtum" des Besitzers wieder flott zu machen.

△ **Versammlung der National-Sozialisten.** Zum erstenmale sah man am vergangenen Sonntag in Spangenberg eine größere Anzahl uniformierte National-Sozialisten. Gegen 2 Uhr unternahmen dieselben unter Vorantritt eines Spielmannszuges einen Propagandazug durch die Straßen unserer Stadt. Demselben schloß sich gegen ½4 Uhr eine öffentliche Kundgebung auf dem Markt-platz an. Durch den stark einsetzenden Regen war der Redner, Stadtveroroneter Dr. Roland Freisler gezwungen, seine temperamentvolle Rede stark zu beschränken. Um 5 Uhr folgte dann eine gutbesuchte Versammlung im Grünen Baum. Vor voll besetztem Hause hielt der Redner, der ehemalige Sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Friedrich eine fast 3 Stunden währende Ansprache, die des öftern durch starken Beifall unterbrochen wurde.

§ **Wichtig für Kraftfahrzeughalter.** Das Kraft-fahrzeugsteuergesetz vom 21. 12. 1927 hat die Härten, die im System der Pauschsteuer begründet sind, nach Mög-lichkeit vermindert. Insbesondere ist dies durch Verbilli-gung der kurzfristigen Steuerkarten und Erweiterung der Gestaltungsmöglichkeit geschehen. Nach § 13. Kr. St. Ges. kann die Steuer für jeden vollen Monat der Nichtbenut-zung des Fahrzeugs erstattet werden. Die Kraftfahrzeug-halter können statt Jahressteuerkarten Karten auf ein Vier-teljahr Halbjahr gegen Zahlung eines geringen Aufgeldes lösen und dabei auf den Zeitraum, in dem das Fahrzeug nicht benutzt werden kann, Rücksicht nehmen. Ist der Zeit-raum, in dem das Fahrzeug nicht benutzt werden kann, nicht mit genügender Sicherheit im Voraus zu bestimmen, so kann der Steuerpflichtige eine Jahreskarte mit viertel oder halbjährlichen Teilzahlungen lösen und alsdann Er-stattung der Steuer, soweit sie bereits gezahlt ist, oder Niederschlagung der noch ausstehenden Teilzahlungen be-antragen. Allerdings ist für eine Erstattung Voraussetzung, daß das Fahrzeug für den Zeitraum, in dem es nicht be-nutzt werden soll, bei der Zulassungsbehörde abgemeldet wird. Von dieser Abmeldung kann aus grundsätzlichen Erwägungen zur Vermeidung bedenklicher Verwirrung nicht abgesehen werden. Nachdem gemäß § 6 Abs. 7 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. März 1926 (RGBl. I S. 91) die wesentlich erleichterte, vor-übergehende Abmeldung eines Fahrzeugs bis zur Dauer von 8 Monaten zugelassen ist, können sich Weiterungen aus der Abmeldung für den Steuerpflichtigen kaum mehr ergeben. Auch trifft es für die vorübergehende Abmeldung nicht zu, daß Abmeldung und Wiederzulassung mehr Kosten verursache, als die Steuer für mehrere Monate ausmache.

△ **Zunftwesen.** Am 21. 6. 1869, also vor 60 Jahren, erschien die deutsche Reichsgewerbeordnung, die die Zünfte in Wegfall brachte. Damit trat ein Umschwung auf dem Gebiete des Gewerbewesens ein. Man kann in den Innungen, die in neuerer Zeit ins Leben getreten sind, die Nachfolger der alten Zünfte sehen. Die stolzen Vorrechte der Zünfte sind indessen mit dem Erscheinen der Reichsgewerbeordnung endgültig zu Grabe getragen.

✕ **Schonzeit für das Rotwild.** Die Ministerial-verordnung vom 8. Mai 1929 hat nicht berücksichtigt, daß das Rotwild in Kurhessen und Waldeck überhaupt keine Schonzeit genießt und daß die Schonzeiten für Rehwild, Hase und Rebhuhn in Waldeck von denen in Altpreußen erheblich abweichen. Nach dem harten Winter erschien es angebracht, daß unsrer alten Forderung nach Einführung einer Schonzeit für das Rotwild wenigstens zunächst vorübergehend Rechnung getragen wurde. Der Regierungs-präsident hat unserm erneuten Antrage stattgegeben und folgendes angeordnet: „Es ist für den Umfang des Regierungsbezirks Kassel verboten: 1. männlichem Rot- und Damwild bis zum 31. Juli 1929 und in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli 1930, 2. weiblichem Rot- und Damwild sowie Wildkälbern bis zum 15. Oktober 1929 und in der Zeit vom 1. Februar bis 15. Oktober 1930 in irgend einer Form nachzustellen. In dem Gebiet des ehemaligen Freistaates Waldeck ist außerdem verboten: 1. männlichem Rehwild in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Januar 1930, 2. weiblichem Rehwild in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Oktober 1929 und vom 1. Januar bis 30. September 1929 und vom 16. Januar bis 31. Januar 1930, 4. Rebhühnern in der Zeit vom 1. Dez. bis 31. Dezember 1929 in irgend einer Form nachzustellen.

☆ **Die Wetterlage.** Der Frankfurter Wetterdienst meldet: Die Ende der Vorwoche begonnene Umgestaltung der Wetterlage bedingt für Mitteleuropa kühles und re-gnerisches Wetter, wie es zur Sommersonnenwende sich häufig entwickelt. Deutschland liegt ganz im Bereich küh-lerer vom Nordwestatlantik hereinströmender Luftmassen. Da in Südwesteuropa der Druck noch weiter fällt, werden sich die in der Nordwestströmung entwickelten Wirbel noch weiter südwärts verlagern und wir kommen dann in das eigentliche Kantgebiet der Kaltluft mit der nach Süden verdrängten Warmluft. Niederschläge werden auftreten, nur vorübergehend kommt es bei nach Südwest drehenden Winden zu kurzer Erwärmung. Diese Wetterlage wird zunächst einige Tage anhalten, ihren Höhepunkt voraus-sichtlich aber schon morgen erreichen.

Enbach. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier am Sonnabend nachmittag. In Wahrnehmung des auf-tretenden Gewitterregens eilte das Fuhrwerk des Gutshofes der Witwe Martha Groh zur Wiese, um das dort lagernde Heu unter Dach zu bringen. Bei dem eiligen Aufladen fiel der Geschirrführer Schneider aus Altmorschen, der seit langen Jahren bei Groh beschäftigt ist, vom Wagen und brach die Wirbelsäule. Schon auf dem Transport zum Krankenhaus Melsungen gab er seinen Geist auf. Der Verunglückte stand in den Fünnfziger Jahren und war verheiratet.

Fritzlar. In der Nacht zum Sonnabend wurde auf dem Bahnhof Fritzlar eingebrochen. Die Täter drangen von dem Güterschuppen her nach Zertrümmerung der Zu-gangstür in den Stationsraum ein und entwendeten dort einen Geldkasten mit etwa 70 RMk. Bargeld. Die poli-zeilichen Ermittelungen sind sofort eingeleitet worden.

Kassel. Als gestern der Pilot Walther Nicolei mit seinem Flugzeug D. 1156 auf dem Flugplatz zu einem Reklameflug aufstieg, drückte plötzlich ein starker, böiger Wind das Flugzeug gegen einen in der Nähe des Flug-platzes befindlichen Schornstein herab. Nur der Geistes-gegenwart des trefflichen Piloten der die eine Tragfläche hochriß, um den Zusammenstoß zu vermeiden, ist es zu danken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde. Trotz-dem berührte die eine Tragfläche im Vorüberrauschen den Schornstein etwas und wurde beschädigt. Bei Fortsetzung des Fluges gelang es dem Flugzeug infolge des heftigen Bodenwindes nicht, aus diesem herauszukommen; immer wieder wurde es herabgedrückt und flog nur einige Meter über den Bäumen, sodaß dauernd ein Zusammenstoß mit den Baumwipfeln drohte. Schon wollte der Flieger eine Notlandung vornehmen, als es endlich bei Guntershausen gelang, aus dem Druck des Windes herauszukommen. Glücklich landete der Flieger nach der aufregenden Fahrt wieder auf dem Flugplatz.

— Beim Ueberholen stieß in der Wilhelmshöher Allee ein Kraftwagen einen Motorradfahrer von hinten an. Der Kraftradfahrer und der auf dem Soziussitz Mitfahren-de stürzten und trugen Kopf- und Handverletzungen davon und mußten einen Arzt aufsuchen. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — In der Hohenzollernstraße wurde gestern Mittag eine Witwe aus der Luisenstraße von einem Straßenbahnwagen angefahren. Sie kam zu Fall und zog sich eine Schädelverletzung zu, die ihre sofortige Ueber-führung in das Elisabethenkrankenhaus notwendig machte. Dort ist die Frau im Laufe des Nachmittags an den Fol-gen der Verletzung verstorben.

— Auf einem Felde in der Nähe des Gutes Kloster-rohrbach bei Oberröblingen a. Helme mußte der bekannte Kunstflieger Gerhard Fieseler notlanden, weil eine Störung in der Benzinzuleitung auftrat, die ihn zum sofortigen Niedergehen zwang. In wagehalsigen Abstürzen führte Fieseler, der von Kassel kam, die Notlandung aus, die auch glücklich gelang. Nach Befreiung der Störung konnte nach einstündigem Aufenthalt der Weiterflug nach Berlin angetreten werden.

Uschlag. Als ein schwer beladenes Lastauto der Hamburger Fernverkehrsgesellschaft mit Anhänger den tiefen Hohlweg oberhalb des Ortes auf der Straße Land-wehrhagen—Uschlag passierte, versagten an dieser ab-schüssigen Stelle plötzlich die Bremsen, und der schwere Wagen sauste mit Schnellzugsgeschwindigkeit dem Orte zu. Der Führer behielt mit Einsatz seiner ganzen Kräfte die Herrschaft über das Steuer und brachte ihn glücklich um die scharfe Kurve am Ortseingang. Der Wagen kam dann, nachdem er im Orte eine große Strecke durchrast hatte, zum Stehen. Glücklicherweise war die Straße leer von Fuhrwerk und Fußgängern, sonst hätte ein unabseh-bares Unglück entstehen können.

Hohenkirchen. Der 10jährige Sohn eines Eisenbahn-beamten hatte eine Wunde die eigentlich geringfügig war, am linken Oberschenkel nicht genügend beachtet, sodaß eine schwere Blutvergiftung sich entwickelte. Die Kasseler Ar-beitersamariter beförderten ihn in ernstem Zustand in das Rote Kreuzkrankenhaus.

Aus Stadt und Land.

Ozeanflug nach Berlin? Der Präsident der ka-nadischen Luftfahrtlinie kündigte an, daß für den näch-sten Monat drei Atlantik-Flüge von Kanada aus über Labrador, Grönland und Island geplant seien. Ein New Yorker Flieger plant einen Einzelflug von New York nach Schottland, während etwas später Eilson, der für Herbert Wilkins auf seinen erfolgreichen Ark-tis- und Antarktisflügen als Pilot diente, von Chi-cago über Grönland, Island, Norwegen und Schweden nach Berlin fliegen will. An dem dritten Flug ist der Flieger Bert Hassell beteiligt, der über die nördliche Linie von Chicago nach Kopenhagen zu fliegen beabsichtigt.

Großflugtag in Tempelhof. Im Mittelpunkt des Großflugtages auf dem Berlin-Tempelhofer Feld, der leider stark unter dem Regen litt, standen Kunst-Flugvorführungen sowie ein Vergleichsfliegen der besten deutschen Kunst- und Sportflieger. Udet glänzte dabei mit in 30 Meter Höhe ausgeführten Loopings, Fieseler zeigte wieder Rückenflüge sowie erstmalig eine neunfache Rolle im Kreis.

Ein Wuttke, der nicht „der" Wuttke ist. Wie das Polizeipräsidium Altona mitteilt, mußte der in der Nacht zum Sonnabend unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Berliner Rennwettschwindel verhaftete Wuttke wieder entlassen werden, da ein-wandfrei nachgewiesen werden konnte, daß der Fest-genommene mit der Berliner Angelegenheit nichts zu tun hat.

Verbrechen oder doppelter Selbstmord. In einem Walde bei Bützow in Mecklenburg wurden der Rit-tergutsbesitzer Thiele und seine Ehefrau in einem benachbarten Walde mit schweren Schußwunden tot aufgefunden. Die Leiche der Frau Thiele wies einen Schuß in den Hinterkopf auf, der den Schädel zer-trümmert hatte, die Leiche des Rittergutsbesitzers einen Schläfenschuß. Ob ein Verbrechen oder doppelter Selbstmord vorliegt, wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben müssen. Thiele war Besitzer des Rittergutes Molsal, das er vor etwa einem Jahre erworben hatte.

Ein neuer Pullman-Expreß. Die Reichsbahn-direktion Köln läßt ab 1. Juli zusammen mit der belgischen Bahn den sogenannten Pullman-Expreß ver-kehren, der eine regelmäßige Verbindung zwischen Lon-don und Köln herstellen wird. — Auf dem Fest-lande werden nur die Städte Aachen, Lüttich, Brüssel und Ostende berührt werden. Der Zug führt Wagen erster und zweiter Klasse nach dem System Pullman.

Ein Leichenfund in München aufgeklärt. In München ist es gelungen, das Verschwinden der Frau Leiminger, deren zerstückelte Leiche vor einiger Zeit aus dem Auermühlbach geborgen wurde, aufzu-klären. Es wurde der 56 Jahre alte verheiratete Brauereiangestellte Josef Scheitzach verhaftet, der un-ter dem Druck der gemachten Feststellungen angab, die Frau habe seit vier Jahren von ihm wegen einer kleinen Verfehlung Geld erpreßt. Bei ihrem letzten Besuch am 12. Januar habe er sich geweigert, der Frau abermals Geld zu geben. Darüber sei sie so in Wut geraten, daß sie an einem Herzschlag gestor-ben sei. Um die Leiche bequem aus seiner Wohnung schaffen zu können, habe er beschlossen, sie zu zer-stückeln. Die Leichenteile habe er dann in fünf oder sechs kleineren Paketen in den Auermühlbach ge-worfen.

Ein frecher Räuberstreich. In Kalifornien ge-lang es zwei Räubern, den Süd-Pacific-Expreß in der Nähe von Mac Avoy anzuhalten. Der Lokomotiv-führer und ein Fahrgast wurden niedergeschossen, die Kasse des Postwagens ausgeraubt. Die Räuber ent-kamen mit einer Beute von vielen tausend Dollar.

Die schwarzen feindlichen Brüder. In Har-lem, dem Negerviertel New Yorks, kam es zwischen zwei feindlichen Negerverbänden zu einem heftigen Kampf, wobei u. a. Gewehrkolben verwendet wurden. Eine Gruppe von Negern versuchte in einen Saal ein-zudringen, in dem die Mitglieder eines feindlichen Negerverbandes eine Sitzung abhielten. Es handelt sich dabei um den Verband, der von dem verbann-ten Neger Garvey gegründet worden ist. Garvey nannte sich seinerzeit „Präsident der afrikanischen Republik" und ließ sich auch zum „schwarzen Chri-stus" ausrufen. Die Neger, die vorher einen Um-zug veranstaltet hatten, befanden sich sämtlich in gold-strotzenden Phantasie-Uniformen. Als der Kampf in vollem Gange war, erschien Polizei auf Lastwagen mit Maschinengewehren und Gasbomben. Die Neger ergriffen darauf die Flucht. Am Kampfplatz blieben sieben Verwundete zurück.

Hirt und Herde vom Blitz erschlagen. Bei einem Gewitter, das über Terme (Piemont in Italien) nie-derging, wurde ein Hirt vom Blitz erschlagen und zwei Hirten wurden schwer verletzt. Von der Herde wurden 40 Schafe getötet.

In der Almhütte verbrannt. In der Nacht brach in einer Almhütte bei Berchtesgaden ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß die Almhütte in ganz kurzer Zeit eingeäschert wurde. Die Sennerin konnte nur mit Mühe ihr Leben retten. Dagegen kam der Hirtenknabe Johann Turner aus Schellen-berg in den Flammen um. Nur ein Teil des Viehs konnte gerettet werden. Sechs wertvolle Rinder sind mitverbrannt.

Bei einem Rennwagenunglück getötet. Am Sonn-abend war die Rennstrecke, auf der am Sonntag das Kraftwagen- und Motorradrennen Brünn-Sobiet-schitz durchgeführt wurde, der Schauplatz eines tra-gischen Unfalls. Aus noch ungeklärten Gründen über-schlug sich beim Training ein Rennwagen. Während der Lenker mit geringfügigen Abschürfungen davon-kam, geriet der Mitfahrer unter den Wagen und war auf der Stelle tot.

Kasseler Kirchenregierung und Konkordat.

Die Kirchenregierung der evangelischen Landes-kirche in Hessen-Kassel nahm in ihrer Sitzung am 20. und 21. ds. Mts. die eingehenden Berichte des Landes-oberpfarrers D. Möller und des Präsidenten Dr. Bähr über den Stand der Konkordatsfrage entgegen. Mit den Berichterstattern war sie der Ansicht, daß an der Forderung des gleichzeitigen Abschlusses eines Staatsvertrages mit der evangelischen Kirche bei Ver-abschiedung des Konkordats mit der katholischen Kirche unbedingt festzuhalten sei. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen die erforderlichen weiteren Maßnahmen alsbald getroffen werden. Ueber die Wünsche betr. den Inhalt des erstrebten Staatsvertrages herrschte nach wie vor völlige Uebereinstimmung. Die evangelischen Kirchen haben über diese Wünsche bis Herbst 1927 mit der Staatsregierung verhandelt. Diese Verhandlungen sind ohne erkennbaren Grund staatlicherseits abgebrochen und entgegen dem noch im Schreiben vom 3. 6. 1929 geäußerten Wunsche der sämtlichen preußischen Kirchen nicht wieder aufgenommen. Sie könnten in aller-kürzester Frist zu Ende geführt werden, da die preußischen Kirchen sich auf die gleichen Forderungen geeinigt haben. Danach kann der evangelischen Kirche kein Vorwurf der Verschleppungstaktik gemacht werden. Die Einberufung des Landeskirchentages wurde vor-bereitet für den Fall, daß sie erforderlich werden sollte.

Ueberlegener Sieg Deutschlands.

Die Schweden 3:0 geschlagen. — Das Meisterspiel von Hofmann-Dresden.

tz Ein außerordentlicher Erfolg für den deutschen Fußballsport bedeutete der deutsche Sieg im Länderkampf über Schweden. Ueber 50 000 Personen besuchten das Kölner Stadion, um diesem Treffen beizuwohnen. Enorme Beifallsstürme entfesselte das meisterhafte, überragende und kühne Spiel des deutschen Mannschaftsführers Hofmann-Dresden, der sämtliche Tore schoß und den Hauptanteil an dem deutschen 3:0-Sieg hat. Auch sonst konnten die Leistungen der deutschen Mannschaft gefallen, wenn auch manchmal das Spiel unausgeglichen war. Eine derartige Niederlage der Schweden hatte man nicht erwartet, mußten doch die Schweden außer den Siegtoren noch drei Tore Hofmanns hinnehmen, die wegen Abseitsstellung annulliert wurden, wobei diese Entscheidungen zum Teil anzuzweifeln sind.

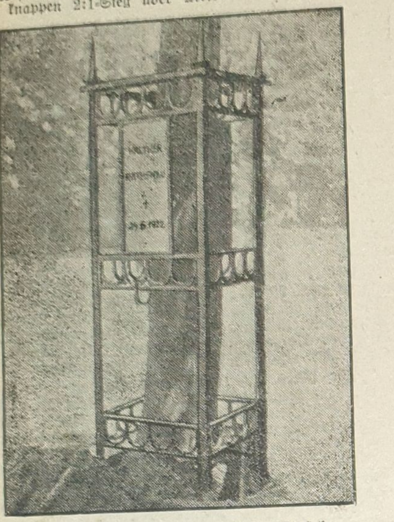
Der sehr erfreuliche deutsche Erfolg beweist außerdem, daß Deutschland auf dem Festlande über die führende Fußballmannschaft verfügt. Die Sieger wurden im Triumph vom Platz getragen.

Fußball im Reich.

In den **Berliner Fußballspielen** erkämpfte sich der Polizei S.V. durch einen 3:2-Sieg über den V.f.B.-Pankow den Eintritt in die Oberliga.

In den **mitteldeutschen Fußballspielen** bildeten die Niederlage des Dresdener S.C. durch die S.G. 93 Dresden mit 2:3, das Unentschieden des Chemnitzer B.C. gegen Kickers Viktoria Magdeburg 5:5 und der hohe 7:0-Sieg des Dresdener Fußballrings über Olympia Germania Leipzig die bemerkenswertesten Ergebnisse.

Westdeutscher Fußballmeister wurde Schalke 04 durch einen knappen 2:1-Sieg über Meidericher S.V.



Eine Walter Rathenau-Gedenktafel.
Anläßlich des 7. Todestages von Walter Rathenau wurde an der Mordstelle in Berlin-Grunewald eine Gedenktafel eingeweiht.

Löwenzucht in Amerika.

Der Mann, der mit Löwen handelt.

Mr. C. T. Gay aus El Monte in Kalifornien darf sich rühmen, die einzige in der Welt bestehende Löwenfarm zu besitzen. Der amerikanische Löwenzüchter begann seine Laufbahn als Uhrmacher, aber die sitzende Lebensweise behagte ihm nicht lange. Sein abenteuerlicher Sinn erträumte Höheres, und so entschloß er sich eines Tages, als Löwenbändiger in einen Zirkus einzutreten.

Er hatte in diesem neuen Beruf so großen Erfolg, daß ihm in Hollywood bald das Glück winkte, da er die Dressur von Löwen, die für Filmzwecke gebraucht wurden, zu hoher Vollendung brachte.

Bei dieser Beschäftigung erkannte er bald, daß angesichts der großen Nachfrage nach Löwen für Filmzwecke und der geringen Zahl der für solche Zwecke geeigneten Tiere die Zucht und die Dressur von Löwen ein einträgliches Geschäft sein müsse. Aus diesem Gedanken heraus kaufte er ein großes Terrain und begann, Löwen zu züchten und zu dressieren. Die Gründung dieser Löwenfarm erfolgte 1921; seither sind dort mehr als 200 Löwen geboren worden. Aber auch heute noch ist Gay nicht imstande, die große Nachfrage, die von Zirkus und Kino an ihn herantritt, zu decken. „Es wäre für mich ein Leichtes,“ erklärte er, „jahraus, jahrein in Amerika 200 Löwen abzusetzen, wenn ich über eine solche Zahl verfügte.“

Wie Gay erzählt, ist der Stolz seiner Farm der Löwe „Numa“, der in Charlie Chaplins Zirkusfilm so prächtig seine Rolle spielt. „Numa“ ist ebenso gutmütig wie schön und verdient in einer gewöhnlichen Saison gut und gern seine 10 000 Dollar.

Die Qual der Wahl.

Charles Dickens erzählte einmal im Freundeskreise folgende kurze und amüsante Geschichte:

An Bord eines Schiffes, das aus Amerika nach England zurückkehrte, befand sich eine besonders reizende junge Dame. Nicht weniger als fünf junge Herren — ebenfalls Passagiere des Schiffes — verliebten sich in die hübsche Dame und machten ihr mit ihren Anträgen die Wahl schwer. Die junge Dame wußte wirklich nicht, wem sie von den fünfen ihr Herz und ihre Hand zuwenden sollte und wandte sich in ihrer Not an den Kapitän, dessen Rat sie erbat. Das war ein witziger Herr, ein Mann mit originellen Einfällen.

„Springen Sie über Bord, mein Fräulein, und heiraten Sie den, der Ihnen nachspringt,“ sagte er.

Der Schönen leuchtete diese Idee ein. Sie war eine gute Schwimmerin, das Wetter lachte sonnig, das Meer lag ruhig. Unauffällig bemannte der Kapitän ein Boot für alle Fälle — kurz und gut, die hübsche junge Dame sprang in Gegenwart ihrer fünf Liebhaber kopfüber ins Wasser.

Sofort sprangen ihr vier nach.

Als dann die vier Ritter und die hübsche junge Dame wieder an Bord in Sicherheit gebracht worden waren, da sagte sie — voller Verzweiflung zum Kapitän:

„Was soll ich nun mit den vier Herren anfangen — sie sind so naß.“

„Nehmen Sie doch den Trockenen,“ meinte der Kapitän lachend.

Und die junge Dame tat es und heiratete den Kap. Trockenen.

Scherz und Ernst.

tf. **König Fuads „Obereunuche“.** Dieser Tage erschien bei einem Juwelier in Halle ein Ausländer, der sich als „Obereunuche“ König Fuads ausgab und Einkäufe tätigen wollte. Dem Juwelier stiegen allerdings Zweifel auf, und als er sich zum Fernsprecher wenden wollte, entfernte sich der Obereunuche sehr schnell. Es wurde festgestellt, daß der „königliche Abgesandte“ in einem Zigarettenladen 100 Zigaretten gekauft hatte und mit einem litauischen Inflationsschein zahlen wollte. Bisher konnte der Schwindler noch nicht gefaßt werden.

Handelsteil.

— **Berlin**, den 24. Juni 1929.

Am Devisenmarkt waren bei geringem Geschäft nur unwesentliche Abweichungen festzustellen.

Am Effektenmarkt zeigten die ersten Kurse deutlich eine schwächere Tendenz, wenn auch die Einbußen nicht sehr hoch waren. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Späterhin konnte sich wieder eine Erholung durchsetzen. Der Anleihemarkt war bei sehr ruhigem Geschäft kaum verändert, desgleichen der Geldmarkt. Die Notiz für Privatdiskont und Reichsbankdiskont blieb mit 7½ Prozent unverändert.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide bei kleinem inländischen Angebot eine feste Haltung. Auch die Preise für den reichlich angebotenen Hafer waren fest gehalten. Mehl notierte etwas höher, das Geschäft war aber nur mäßig.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,187 (Geld), 4,197 (Brief), engl. Pfund: 20,29 20,33, holl. Gulden: 168,13 168,47, ital. Lira: 21,90 21,94, franz. Franken: 16,37 16,41, Belgien (Belga): 58,10 58,22, schweiz. Franken: 80,575 80,785, dän. Krone: 111,51 111,73, schwed. Krone: 112,20 112,42, norw. Krone: 111,53 111,75, tschech. Krone: 12,408 12,428, österr. Schilling: 58,84 58,96, span. Peseta: 59,22 59,34.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 219—220 (am 22. 6.: 217—219). Roggen Märk. 191—193 (190—192). Braugerste —,— (—,—). Futter- und Industriegerste 176—182 (176—182). Hafer Märk. 178—188 (178—188). Mais loko Berlin —,— (—,—). Weizenmehl 25,50—29 (25—28,75). Roggenmehl 26—28,25 (25,75—28). Weizenkleie 11,50—11,75 (11,50—11,75). Roggenkleie 11,50—12 (11,50—12). Weizenkleiemelasse —,— (—,—). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 40—48 (40—48). Kleine Speiseerbsen 28—34 (28—34). Futtererbsen 21—23 (21—23). Peluschken 25—26 (25—26). Ackerbohnen 21—23 (21—23). Wicken 27—30 (27—30). Lupinen blaue 18,50—19,50 (18,50—19,50), gelbe 28—30 (28—30). Serradella neue —,— (—,—). Rapskuchen 18,50 (18,50). Leinkuchen 21,30 bis 21,60 (21,30—21,60). Trockenschnitzel 10,50 (10,[illegible]). Sojaschrot 18,30—19,10 (18,10—18,90). Kartoffelflocken 16—16,10 (16,30—16,80).

Fisch-Großhandelspreise.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische (für 50 Kilo). Hechte unsortiert 120—145; Schleie unsortiert 90—100; Aale groß-mittel 190—210, mittel 200—210; Karpfen Spiegel- unsortiert 117—130; Bunte Fische unsortiert 30—35; Karauschen 70—90.

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungs-Kommission. Deutsche Eier: Trinkeier: Sonderklasse über 65 Gramm 14, Klasse A 60 Gramm 13, Klasse B 53 Gramm 11,5, Klasse C 48 Gramm 10; frische Eier: Sonderklasse über 65 Gramm 13, Klasse A 60 Gramm 12, Klasse B 53 Gramm 10,5, Klasse C 48 Gramm 9,5; aussortierte kleine und Schmutzeier: 8,5—9 Pf. je Stück. — Auslandseier: 18er 14, 17er 13¼—13½, 15½—16er 11½; Holländer: 68 Gramm 14, 60—62 Gramm 12½ bis 12¾, leichtere 11; Posener, Memelländer und Litauer: große 10¾—11½, normale 9½—10; Bulgaren: 10½; Russen: große 10, normale 9½—9¾; Polen: normale 9½; Abweichende: 9—9¼; kleine und Schmutzeier: 8—8½ Pf. je Stück. — Tendenz: Fester.

Schlachtviehmarkt.

Köln, 24. Juni. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Rinder (1291) 22—65, Kälber (1280) 1. 80—105, 2. 72—77, 3. 60—70, 4. 50—58, Schweine (5007) 1. 78—83, 2. 80—84, 3. 80—85, 4. 78—84, 5. 75—79, 6. —, 7. 65—75. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber langsam, Schweine anfangs belebt, später sehr ruhig.

Kasseler Schlachtviehmarkt

vom 24. Juni 1929.

Auftrieb: 19 Ochsen, 30 Bullen, 65 Kühe, 119 Rinder, zusammen 233 Stück Großvieh; 380 Schweine, 162 Kälber, 20 Schafe (Hämmel).
Sämtliche Preise gelten für 50 Kg. Lebendgewicht.

Ochsen:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, 1. jüngere	58—63 Mk.
	2. ältere	53—57 „
	b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	53—57 „
	2. ältere	— „
	c) fleischige	43—48 „
	d) gering genährte	— „
Bullen:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	57—60 „
	b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete	53—56 „
	c) fleischige	47—52 „
	d) gering genährte	— „
Kühe:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	54—57 „
	b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete	44—51 „
	c) fleischige	35—44 „
	d) gering genährte	27—34 „
Färsen (Kalbinnen):	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	59—62 „
	b) vollfleischige	53—58 „
	c) fleischige	43—52 „
Fresser:	Mäßig genährtes Jungvieh	38—45 „
Kälber:	a) Doppellender bester Mast	— „
	b) beste Mast- und Saugkälber	76—81 „
	c) mittlere Mast- und Saugkälber	70—75 „
	d) geringe Kälber	64—69 „
Schweine:	a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendg.	80—84 „
	b) vollfleischige Schweine v. ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht	80—84 „
	c) vollfleischige Schweine v. ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht	80—84 „
	d) vollfleischige Schweine v. ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht	78—83 „
	e) fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht	— „
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht	— „
	g) Sauen	— „

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Marktverlauf: rege.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Godel und Tante

Frau
Anna Katharina Wedekind
geb. Heußner

im Alter von 57 Jahren, nach langem, schweren Leiden, zu sich in sein Himmlisches Reich abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Johannes Wedekind und Kinder

Elbersdorf, den 24. Juni 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. nachm. 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Inseriert!

Mauxion **Stollwerk**
Erfrischungs Drops
„ „ **Schokolade**
„ „ **Pralinen**
in großer Auswahl eingetroffen
Kakao **Schloßkaffee**
H. Mohr
Spangenberg
Schokoladen-
Groß- und Kleinhandel.
Reichhardt :-: Hildebrand

Feinste
HERINGE
in verschiedenen Preislagen
H. MOHR,

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr werde ich fogende Gegenstände:
1 Sofa,
1 Chaiselongue,
1 Vertiko, 1 Kommode,
1 Ausziehtisch
1 Schwein
öffentlich meistbietend, gegen gleich bare Zahlung versteigern. Zusammenkunft auf dem Ratskeller, nachm. 2¾ Uhr.

Gehrhardt,
Obergerichtsvollzieher.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen.“
Donnerstag abd. ½9 Uhr
Gesangstunde
Der Vorstand.

Lehrling
stellt ein,
Otto Fenner.

Harzer-, Camenbart-,
Kräuterkäse
frisch angekommen
H. MOHR.